



## Wahrückblick

# Glanzresultat für Louis Schelbert

|  |          |   |           |
|--|----------|---|-----------|
| <b>Schwerpunkt</b>   | <b>3</b> | <b>Kanton</b>   | <b>8</b>  |
| «Grünwärts» war die eindeutige Tendenz bei den eidgenössischen Wahlen. |          | Die Abstimmung zum Kantonsbeitrag zur Fusion von Luzern und Littau. |           |
| <b>junge gruene</b>  | <b>6</b> | <b>Stadt Luzern</b>   | <b>12</b> |
| Christian Sagers Rückblick auf einen bedenklichen Wahlkampf.           |          | Ja zur Modernisierung des Betagtenzentrums Wesemlin.                |           |

## Editorial

# Kleine Wahl-Nachlese

Rosa Rumi, Co-Präsidentin Grüne Luzern, Alberswil



1. Louis Schelbert hat mit einem Glanzresultat seine erste Wiederwahl in den Nationalrat geschafft. Herzliche Gratulation, Louis!

2. Die grüne Nationalratsfraktion zählt nun 21 Mitglieder. Das sind satte 30 % mehr als in der vergangenen Legislatur – Grund genug, um «mega-zufrieden» zu sein. Insgesamt sind wir Grünen die erste Wahlsiegerin. Mit unserem Erfolg sind wir nicht nur inhaltlich das Kontrastprogramm zur SVP. Wir haben auch mit schmalem Budget und ohne «anonyme» Millionenspende die Wahlen bestritten. Was auch bedeutet, dass wir in der nächsten Legislatur keinem Geldgeber Rechenschaft via Stimmverhalten ablegen müssen.

3. Im Gegensatz zur FDP konnten wir uns auch als Wirtschaftspartei profilieren. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Wahlkampf und Wahlergebnis fällt bestimmt für keine andere Partei so günstig aus wie für uns Grüne. So gesehen stehen wir auch nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ganz vorne!



4. Im Kanton Luzern verlieren wir Grünen entgegen dem nationalen Trend ganz leicht. Die Leute, die unsere Liste eingelegt haben, haben eben viel panaschiert. Wer davon profitiert hat, das wird die genaue statistische Auswertung zeigen. Ich gehe davon aus, dass es nicht die SVP ist.

5. Die hat nämlich, glaubt man Politologen und Werbestrategen, ihren Wahlsieg dank ihrer «nach internationalem Massstab profes-

sionellen und qualitativ hochstehenden» Werbekampagne erzielt. Diese Kommentatoren störten sich alle nicht an der inhaltlichen Niederträchtigkeit der SVP-Kampagne.

6. Unser gutes Abschneiden ist nicht Selbstzweck. Eine griffige Klimapolitik tut Not. Hoffentlich fühlen sich die Mitte-Parteien durch unseren Wahlsieg ermutigt, mehr für die Umwelt und den ökologischen Umbau der Wirtschaft zu tun. Besser also für die Welt, wenn andere Parteien unsere Politik kopieren – nicht die Kampagne der SVP!

7. Schwer zu bedauern ist allerdings, dass es uns nicht gelungen ist, die Wählenden davon zu überzeugen, dass die SVP nicht die «kleinen Leute» vertritt.

8. Die Mitte-Parteien, allen voran die CVP, verweisen gerne darauf, sie seien für den Konsens im Parlament verantwortlich. Wie wird dieser aussehen, wenn es im Dezember um die Belohnung der WahlsiegerInnen mit Bundesratssitzen geht?



Ich wünsche viel Vergnügen bei der Lektüre dieses RundBriefs.

Erfahrungen im Wahlkampf 2007

# Viele «gefremte» Begegnungen

Louis Schelbert, Nationalrat Grüne, Luzern

Während des Wahlkampfs 2007 verflog die Zeit. Am 5. Oktober endeten drei Wochen Herbst-Session, dann kam die letzte Wahlveranstaltung. Es blieb das normale Leben: Familie, Büro, Sitzungen. Kein Zusatzstress mehr. Gelegenheit zum Entspannen also? Nun ja, Wahltag war erst in zehn Tagen, also hiess es erst einmal warten. Fast wünschte ich mir die vorherige Hektik zurück.

Auf die Herbst-Session 2007 hatte ich mich sehr gefremt, sie war spannend. In der Steuerdebatte durfte ich für die Grünen die modischen, neudeutschen Steuersysteme kritisieren (easy, flat). Diese geben vor, das Steuersystem zu vereinfachen, bedeuten aber in Tat und Wahrheit Steuersenkungen für die höchsten Einkommen. Steuern lassen sich auch mit einer progressiven Skala einfacher veranlagen, man muss nur das Gestrüpp von Abzügen ausholzen. Das sagt nun auch eine neue Studie von Professor Christian Keuschnigg (Universität St. Gallen).

Zwei weitere Brocken folgten mit dem Einbürgerungsrecht und dem Zwangsanwendungsgesetz (Ausschaffungen). Da kamen mir die Erfahrungen mit unseren Einbürgerungsinitiativen zugute. Leider will die Bundesversammlung Einbürgerungen mehrheitlich nicht nur als administrativen Akt sehen, sondern sie noch politisch «weihen» – willkürliche Entscheide werden deshalb auch künftig möglich sein.

Die Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» wurde gegen unsere Stimmen abgelehnt, dafür nützte das Nein der Grünen in der Abstimmung über die SVP-Krankenversicherungsabbau-Initiative. Die Bundesinvestitionen in Bildung, Forschung und Innovation bleiben weiterhin unzureichend. Toll dann die Wahl von Florence Aubry (Grüne) ans Bundesgericht. Ein Privileg, in Bern mitentscheiden zu können!

## Klimawandel an Schulen

Manche Podien boten Erfreuliches. Zweihundert Schülerinnen und Schüler spendeten in Schöpfheim Applaus für pointierte grüne Voten. Das gabs 1999 und 2003 an Schulen kaum, ein politischer Klimawandel. Gut waren auch die zehn Podien an der Gewerbe-

schule Sursee mit je 120 bis 140 jungen Leuten, gut vorbereitet, kritisch mit allen. Die SVP mehrmals im Gegenwind, während die Jungen Grünen gut ankamen: erfrischende Erfahrungen!

Überhaupt, die Jungen. In Luzern luden Blauring und Jungwacht zum Meinungsaustausch. Sie nutzten die Chance und rückten ihre Anliegen ins Zentrum. In Bern doppelten sie mit dem Jugendparlament und auf dem Bundesplatz nach, absolut professionell.

## Flaes Gefühl im Magen

Viele Medien hingegen behandelten das Thema Wahlen auf langweilige Art und Weise, es gab kaum kontradiktorische Gespräche im Kanton Luzern. Ausnahme: Die Inlandredaktion von Radio DRS prüfte in Luzern die vier Bundesratsparteien zum Thema Integration, und ich durfte in der Runde erstmals auf schweizerischer Ebene die Grünen vertreten. Ich erinnerte mich an Roger Federer: ein flaes Gefühl im Magen und kalte Hände – da musste es gutkommen.

Gerne folgte ich Einladungen in den Kanton hinaus, heuer erstmals an eine eigene Veranstaltung nach Entlebuch: SP und Grüne stellten ihre Kandidierenden vor – ein gutes Zeichen. In Willisau und in der Stadt Luzern sagten wir es mit Sonnenblumen, am Schluss sagten wir es mit Äpfeln. Ob sich die ausgeteilte Freude in Wahlprozenten ausgewirkt hat? Es gab so viele gefremte Begegnungen, die taten der Seele auch ohne gesicherte Wahlstimme gut. Jetzt, mit dem Wahlergebnis 2007, lässt sich das noch viel leichter sagen.

Vielen herzlichen Dank an alle, die geholfen haben. Zusammen schaffen wir es auch in Zukunft!



## Interview mit Louis Schelbert

# Was bleibt, was ändert sich?

Michael Töngi, Co-Präsident Grüne Luzern

Die grünen Kräfte sind gestärkt, in der Sozialpolitik müssen sich die Grünen ins Zeug legen. Louis Schelbert zur nächsten Legislatur in Bern.

*Louis, die Grünen haben sich von 13 auf 20 Sitze gesteigert. Was bedeutet dieses hervorragende Resultat für die Fraktion?*

Louis Schelbert: Die Fraktion wird vielseitiger, kompetenter, spannender und schwieriger zu führen. Wir erhalten mehr Gewicht für unsere Schwerpunkte, die nicht ändern werden: Klimapolitik, soziale Fragen, gerechte Steuern, eine fortschrittliche Gesellschaftspolitik, Friedenspolitik und der Ausgleich zwischen Nord und Süd.

*Und für dich selber, was ändert sich?*

Ich gehörte jetzt neben den Neugewählten schon zu den Bisherigen. Noch ist nicht klar, wie die Verteilung der Kommissionssitze aussehen wird. Ich könnte mir einen Wechsel in die Kommission für Wirtschaft und Abgaben vorstellen, um mich dort für eine ökologische Steuerreform einzusetzen.

schlafen und bei den Wahlen die Quittung dafür erhalten, bei der CVP gab es schon vor den Wahlen eine gewisse Kurskorrektur. Deshalb sollten in der Klimapolitik grössere Schritte möglich werden. Schwierig wird es dagegen im sozialen Bereich bei den Sozialversicherungen und bei der Steuergerechtigkeit. Da werden wir hartes Brot essen und auf das Volk vertrauen müssen.

*Die Grünen müssen also wieder Referenden sammeln?*

Ja, und die nächsten Abstimmungen stehen bereits an. Im Februar stimmen wir über die Unternehmenssteuer-Reform ab, welche die Grossaktionäre bevorzugt. Wird diese Vorlage vom Volk abgelehnt, ist dies ein positives Signal für eine soziale Schweiz.

*In aller Munde sind jetzt die Bundesratswahlen. Was werden die Grünen machen?*

Wir haben immer gesagt, dass wir Christoph Blocher aus politischen Gründen nicht wählen werden. Ich rechne weder personell noch parteipolitisch mit einer Veränderung im Bundesrat. Die SP ist mit zwei Sitzen gut bedient, die FDP kann ebenfalls froh sein, wenn sie weiterhin zwei Sitze behält, die CVP ist zu wenig erstarkt, um einen zweiten Sitz anzustreben, und die SVP hat keine Ansprüche angemeldet. Uns Grünen wird es kaum für einen Sitz reichen, es sei denn, CVP und FDP würden ein grünes Bundesratsmitglied wählen.

*Aber ein grüner Sitz wäre anzustreben?*

Natürlich. Für eine politische Kraft mit einem entsprechenden Wähleranteil muss es ein Ziel sein, in der Regierung vertreten zu sein. Nur ist dieser Anspruch für uns Grüne nach diesen Wahlen trotz unserem guten Resultat noch nicht einlösbar.



*Die grünen und umweltbewussten Kräfte sind bei diesen Wahlen gestärkt worden, wird sich das im Parlament zu Gunsten einer besseren Umweltpolitik auswirken?*

Wir als grünes Original haben hinzugewonnen und die Grünliberalen sollten in ökologischen Fragen verlässliche Partner sein – das kann nicht ohne Auswirkungen auf die Mitteparteien bleiben. Bei der SVP dagegen wird sich kaum etwas in Richtung Ökologie bewegen. Die FDP hat die ökologische Frage ver-

Interview mit Heidi Rebsamen

# Eine Herausforderung für die Partei

Michael Töngi, Co-Präsident Grüne Luzern

**Das Wachstum an Wählerstimmen verlangt nach mehr Strukturen. Gefahren und Chancen aus Sicht von Heidi Rebsamen.**

*Heidi, die Grünen sind gesamtschweizerischen in den Bereich von 10 Prozent gekommen, was bedeutet dies für die Partei?*

Heidi Rebsamen: Wir haben eindeutig an Gewicht gewonnen und können nicht mehr übergangen werden, wie dies in vielen Medien in den letzten Jahren der Fall war. Allerdings zeichnete sich der Wechsel schon seit einiger Zeit ab – die Grünen erhielten schon vor den Wahlen mehr Aufmerksamkeit dank den kantonalen Gewinnen. Eine grössere Fraktion bedeutet auch mehr Auftrittsmöglichkeiten, mehr Chancen, die grünen Ideen zu verbreiten.

*Und die Parteistrukturen – wie passen sich diese der neuen Grösse an?*

Wir müssen die nationalen Strukturen ausbauen. Das Parteisekretariat ist heute sehr klein, es muss gestärkt werden. Besonders braucht es im Bereich PR/Marketing mehr Know-how, da haben wir eine Schwäche. Wahrscheinlich muss auch die Zusammenarbeit der Fraktion mit der Partei überdacht werden – es braucht Gremien, die mehr Fragen vordiskutieren, weil der Einbezug aller Leute bei unserer heutigen Grösse nicht mehr möglich ist.



*Eine andere Herausforderung ist der Wahlkampf, den die SVP hingelegt hat. An Geld, an strategischer Planung hat er das Bisherige in den Schatten gestellt. Die Antwort der Grünen?*

Nochmals: Im Bereich Marketing müssen wir ebenfalls klar zulegen. Und dann muss klar sein, wofür wir einstehen. Die SP hatte bei diesen Wahlen mit dem Problem zu kämpfen, dass sie für viele Leute kein klares Profil mehr hatte. Diese Profilierung wird uns nur gelingen, wenn wir weiterhin und verstärkt

mit Referenden, Initiativen und auch ausserparlamentarischen Aktionen den Leuten präsent sind. Sonst droht uns in vier Jahren ein Sitzverlust.

*Gewonnen haben auch die Grünliberalen, zugleich wird über einen Parteiausschluss von Linksaussen Daniele Jenni diskutiert. Steht uns auch eine Richtungsdiskussion ins Haus?*

Für mich ist klar, dass die Grünen weiterhin oben links im Smartvote-Quadrat stehen werden, wir bleiben eine linke Partei. Vielleicht gibt es eine gewisse Öffnung zur Mitte. Ich finde, dass uns ein Schuss Liberalität nicht schaden würde. Das Thema der Flat Rate, also einer Steuer ohne Progression, möchte ich mindestens einmal diskutieren, ohne sie gleich abzuschliessen. Grüne KollegInnen aus dem Baltikum, wo diese Flat Tax bereits Realität ist, sehen in ihr auch Vorteile.

*Zurzeit wird die SP stark kritisiert, sie habe ganz vieles falsch gemacht. Ist dieses SP-Bashing gerechtfertigt?*

Die SP mag etwas unklar positioniert sein,



aber sie hat auch vieles richtig gemacht, die harte Kritik ist sicher nicht gerechtfertigt. Für uns bleibt die SP die wichtigste Partnerin und wir haben eine gemeinsame Aufgabe zu lösen: Wie stoppen wir die SVP? Das linksgrüne Spektrum ist bei den Wahlen nicht grösser geworden.

## Damit die Schweiz auch unser Zuhause bleibt «Europe's Heart of Darkness»

Christian Sager, Junge Grüne, Luzern

Wir leben im Zentrum von Europas Herzen der Dunkelheit. So zumindest sah es kürzlich die renommierte englische Tageszeitung «The Independent». Die Schweiz sei vom Himmel zur Vorhölle geworden: Rassisten lebten da, die zum Fremdenhass aufriefen und mit Demagogie in den Wahlkampf zögen.

Dann kam die Schlacht von Bern. Und plötzlich berichtete die Weltpresse über die hiesige Verlüderung. Selbst bei Adolf Ogi herrschte keine Freude mehr. Besorgt meldete er sich aus dem Alterssitz im New Yorker Glaspalast zu Wort: Die negative Presse schade der Reputation der helvetischen Volkswirtschaft noch mehr als der Swissair-Super-GAU.

### Nadelstiche ins Rückenmark des Rechtsstaats

Dass die SVP mit erstaunlicher Regelmässigkeit unterhalb der untersten Schublade noch eine weitere findet, ist aufmerksamen Analysten nicht erst seit diesem Wahlkampf bekannt. Viele kennen mittlerweile das

BWIS II, eine Verschärfung des Bundesgesetzes zur Wahrung der inneren Sicherheit, nach offiziellen Angaben notwendig, um für die Fussball-EM gewappnet zu sein. Allerdings werden damit Instrumente geschaffen, die nicht nur gegen Fussballfans angewendet werden können.

Ins Bild passt auch der innerdepartementale Umbau im EJPD, welcher offenbar darauf abzielt, Organe der juristischen Kontrolle zu schwächen und dafür jene der Exekutive zu stärken: Man kratzt an der Autorität des Bundesgerichts, und die Bundesanwaltschaft wird karikiert als ein unfähiger Haufen. Stillschweigend ausgebaut werden dagegen die Kompetenzen der Geheimdienste, an deren Spitze «effiziente» Staatsschützer stehen, die zum Teil so effizient sind, dass sie selbst die Fichen-Affäre überlebt haben. Und als ob im Lande nicht bereits alle demokratiepolitischen Alarmglocken läuten würden, haut der Justizminister noch eins drauf und mokiert sich über das Völkerrecht.

### Ungeheimlich

Während man sich im Wahlkampf über das schwarze Schaf, Geissböcke und Geheimpläne enerviert, schießt die SVP weiter und immer schärfer auf das Herz von Staat und Gesellschaft. Der Plan ist nicht geheim. Er steht auf jedem SVP-Plakat: «Mein Zuhause – unsere Schweiz». Unser Zuhause soll sich in die Schweiz der SVP verwandeln. Eine Schweiz, in der man eine Partei wählt, um deren Anführer zu stärken. Eine Schweiz, in der man schwarze Schafe mit Füßen tritt. Eine Schweiz, die es mit Kernelementen des Rechtsstaats nicht so genau nimmt.

Wenn internationale Beobachter sich besorgt zur Lage in der Schweiz äussern, so wittern Mörgeli und die anderen «Retter des Abendlandes» – man ahnt es – einen Geheimplan der Ausländer gegen die Schweiz. Denn schliesslich sind wir das Opfer und die anderen die Brunnenvergifter.

Die konstruktiven Kräfte der Schweiz haben am Abend des 21. Oktober einen klaren Auftrag gefasst: zusammenzuarbeiten gegen eine Politik der Geheimpläne und der Angstmacherei. Wir müssen dafür sorgen, dass unser Zuhause auch unsere Schweiz bleibt.



Gefühl des ungläubigen Staunens über neue Abstimmungsinserte, Pressemitteilungen oder Parlamentariervoten.

Ein Novum dagegen waren die vom Justizminister ausgehenden – und von uns wissen Schafen bereitwillig gutgeheissenen – systematischen Nadelstiche ins Rückenmark des Rechtsstaates: Zuerst die Umsetzung der Verwahrungsinitiative, dann die Revision des Asyl- und Ausländergesetzes, und der störende Rassismusartikel. In der Hinterhand ist

## Gründung angekündigt

# Grünliberale in Luzern

Michael Töngi, Co-Präsident Grüne Luzern

**Gemäss Berichten soll auch im Kanton Luzern eine grünliberale Partei gegründet werden. Mit ihrem Programm können sie das umweltbewusste Lager stärken. Vielleicht eine Chance.**

In Zürich waren sie erfolgreich: Sieben Prozent schafften die Grünliberalen auf Anhieb bei den Nationalratswahlen. Seit längerem ist von weiteren Sektionsgründungen die Rede, auch wenn sich die Sache ziemlich verzögert. Anscheinend sollen sich auch in Luzern Leute gefunden haben, die eine Grünliberale Partei gründen wollen.

Die Grünen Luzern sind klar links positioniert, und für klar bürgerlich denkende Menschen, denen die Umweltfrage wichtig ist, können wir keine Heimat bieten.

Die FDP wiederum hat die Klimafrage bisher total verschlafen. Sie versucht sich jetzt zwar mit irgendwelchen öV-Petitionen zu profilieren, aber ihre Politik der letzten Jahre war derart umwelt-unfreundlich, dass ihnen schlicht niemand einen Einsatz zu Gunsten der Umwelt abnimmt.

Die CVP wiederum hat sich in der Klimafrage etwas fortschrittlicher gezeigt, aber letztlich ist sie gerade auch mit ihrem Luzerner Nationalratswahlkampf, der nun wirklich jedem politischen Lager irgendetwas bot, auch nicht zu einem Leuchtturm des bürgerlichen Umweltbewusstseins geworden. Insofern kann eine bürgerlich positionierte Partei, die

die Umweltfrage wirklich ins Zentrum stellt, nicht schaden, vielleicht auch eine Chance sein.

### Bündnispolitische Zusammenarbeit

Uns Grünen Luzern werden sie dabei kaum gross das Wasser abgraben, ausser sie würden sich in Sozialfragen mindestens in der Mitte positionieren. Heikel könnte es für uns dort werden, wo wir schon schwach sind und nur knapp eigene Sitze halten oder gewinnen können. Da wird es bündnispolitisch drauf ankommen, ob man auch zusammenarbeiten kann.

So leicht wie in Zürich wird die Sache für die Grünliberalen wohl kaum. Das Parteiengefüge ist hierzulande viel gefestigter, die Ausschlüsse kleiner. Verschiedene haben es bereits versucht. Etwas unangemeldet und unmotiviert die EVP, die sich deshalb auch im Einprozentbereich tummelt. Ambitioniert und mit Gespür für Themen, dafür mit einem ideologischen Gemischtwarenladen, die CHance 21. Auch sie kommt nicht vom Fleck. Es wird sich zeigen, ob die Grünliberalen Fuss fassen können.



# M V

Mieterinnen- und Mieterverband Luzern

**Elektromogmessung | Schlafplatzuntersuchung  
Feuchtigkeits- und Schimmelprobleme  
Mängel in der Wohnung**

Werden Sie Mitglied!

Wir unterstützen und beraten Sie zuhause - schnell und professionell!

Telefon 041 220 10 22 | [mvl@bluewin.ch](mailto:mvl@bluewin.ch) | [www.mieterverband.ch/luzern](http://www.mieterverband.ch/luzern)

**M i e t e r s c h u t z i s t n ö t i g**

## Kantonsbeitrag an die Fusion Littau-Luzern

# Stadt und Land gleich behandeln

Raphael Fischer, Vorstand Grüne Luzern, Luzern

Am 25. November 2007 kommt der Kantonsbeitrag an die Fusion Littau-Luzern zur Abstimmung. Bereits im Juni haben die Stimmberechtigten der Stadt und der Agglomerationsgemeinde der Fusion ihrer Gemeinwesen per 1. Januar 2010 zugestimmt.

Die Ausgangslage: Mit dem Projekt «Luzern 99» wurde zur Diskussion gestellt, kleinere und kleinste Gemeinden in grösseren Gemeinwesen zusammenzufassen. Die Grünen waren diesem Vorschlag gegenüber offen und fanden, dass auch in der Agglomeration über grössere Strukturen nachgedacht werden müsste. Vom Kanton wurde in der Folge eine Anreizstrategie entwickelt, um Zusammenschlüsse zu unterstützen.

Das Hauptelement war, den fusionierenden Gemeinden den durch die Absenkung des Steuerfusses auf den tiefsten Satz der beteiligten Partner entstehenden Steuerausfall zu kompensieren, jedoch nur für eine Dauer von vier Jahren. Zudem sollte jeweils ein Beitrag an die einmaligen Kosten einer Fusion geleistet werden.

Bis heute wurden im Kanton Luzern neun Gemeindefusionen beschlossen und vollzogen, wodurch sich die Zahl der Gemeinden von 107 auf 96 verkleinert hat. Die Kantonsbeiträge an diese Projekte im ländlichen Raum wurden aus Sonderbeiträgen des Finanzausgleichs sowie Mitteln aus dem Anreizdekret vom Mai 2001 finanziert.

### Einmalige Zahlung von 20 Mio. Franken

Für die aufwändigeren Projekte einer Stadtregion Luzern sowie eines Regionalzentrums Sursee wird ein neuer Rahmenkredit vorbereitet, der voraussichtlich im nächsten Jahr zur Abstimmung gelangt. Da aber die Fusion von Luzern und Littau bereits im Juni 2007 beschlossen wurde, dekretierte der Grosse Rat eine einmalige Zahlung von 20 Mio. Franken an die erste Fusion im städtischen Raum.

Dabei wurde berücksichtigt, dass es sich insbesondere bei der Stadt nicht um eine finanzschwache Gemeinde handelt; Luzern erhält darum einen kleineren Beitrag an die Fusion, als es die Richtlinien vorsehen. Die Steueraus-



**PATRICK STEINER**

**G**

PARKETTARBEITEN  
MALERARBEITEN  
NATURFARBEN

LUZERNERSTRASSE 33C  
6010 KRIENS  
TELEFON 079 650 79 42

Die Idee von Ihnen

Das Holz aus der Region

Die Qualität vom Schreiner

Stefan Suhner,  
Möbelschreinerei  
Rösslimattweg 8  
6005 Luzern  
Fon 041 360 82 83  
www.holzding.ch

fälle und die fusionsbedingten Mehrkosten wurden auf rund 28 Mio. Franken veranschlagt, nach Verhandlungen wurde der Stadt nun ein einmaliger Beitrag von 20 Mio. Franken zugesprochen.

Finanziert werden soll dieser Beitrag aus dem Ertragsüberschuss der Staatsrechnung 2006. Gegen den Kantonsbeitrag haben SVP und CHance 21 das Referendum ergriffen. Beide Parteien sind grundsätzlich gegen Gemeindefusionen, die sie in irreführender Weise mit einem EU-Beitritt verknüpfen.

### Keine Abstimmung über die Zukunft der Stadtregion Luzern

Die Stimmberechtigten von Luzern und Littau haben sich für den Zusammenschluss ihrer Gemeinden entschieden, obwohl sie damals noch nicht sicher sein konnten, dass auch an diese Fusion ein Kantonsbeitrag ausgerichtet wird. Für ihren Mut sollte man die Luzerner und die Littauer nun nicht bestrafen. Es wäre auch falsch, den Kantonsbeitrag mit den geplanten weiteren Fusionschritten zu verknüpfen.

Die einzige Frage am 25. November lautet, ob der Kanton der Stadt Luzern einen einmaligen Beitrag an die Fusion zahlen soll oder nicht. Es wird nicht über das Projekt einer Stadtregion Luzern entschieden! Über den Rahmenkredit für allfällige weitere Fusionschritte muss in naher Zukunft separat befunden werden. Zudem werden die Stimmberechtigten der beteiligten Gemeinden selbstverständlich über jeden weiteren Zusammenschluss einzeln abstimmen können.

### Stimmfreigabe oder Ja-Parole?

An der erweiterten Vorstandssitzung der Grünen Luzern war unbestritten, dass nach den Beiträgen an die Fusionen auf der Landschaft auch dieser Kantonsbeitrag entrichtet werden soll. Für erheblichen Unmut sorgte aber, dass der Luzerner Stadtrat beabsichtigt, die Steuern

zu senken. (Das Stadtparlament wird darüber Ende November befinden.) Der Antrag, aus diesem Grund statt einer Ja-Parole Stimmfreigabe zu beschliessen, wurde dennoch mit 13 zu 4 Stimmen abgelehnt.

Die Mehrheit war zwar der Meinung, dass die Absicht des Stadtrats, die Steuern zu senken, taktisch äusserst ungeschickt ist. Damit wird den Fusionsgegnern von links und rechts das Argument geliefert, mit dem Kantonsbeitrag finanziere die Landschaft den StadtbürgerInnen eine Steuersenkung. Das ist allerdings sachlich nicht richtig, denn erstens tragen ja auch die städtischen SteuerzahlerInnen zu den Einnahmen des Kantons bei und zweitens wird die Stadt Luzern auch weiterhin Zahlerin im kantonalen Finanzausgleich sein, so dass über alles betrachtet weiterhin mehr Geld von der Stadt in die Landschaft fliesst als umgekehrt.

Zu bedenken ist ferner, dass auch diverse Landgemeinden schon bald nach der Fusion Steuersenkungen beschlossen haben. Daher sollte man diese beiden Fragen nicht vermischen. Weil wir Grünen die Fusion von Luzern und Littau einhellig befürwortet haben, empfehlen wir nun auch ein Ja zum Kantonsbeitrag an dieses Projekt.

### Abstimmungsparole

Kantonaler Beitrag an die Fusion  
Littau-Luzern

**JA**

**Die mag mich!**

**Xundheit**  
versichert

Öffentliche Gesundheitskasse Schweiz

www.xundheit.ch

Xundheit, Öffentliche Gesundheitskasse Schweiz, Pilatusstr. 28, 6002 Luzern, Tel. 041 227 77 77

## Umsetzung des neuen Finanzausgleichs

# Finanzreform 2008

Peter Lerch, Grossrat Grüne, Emmen

Die Umsetzung des neuen Finanzausgleichs im Bund (NFA) auf den 1. Januar 2008 führt zu einer Neuverteilung diverser Aufgaben zwischen Bund und Kantonen. Aus diesem Grund müssen die Kantone zahlreiche Gesetze auf diesen Termin anpassen. Gleichzeitig wird im Kanton Luzern eine Entflechtung der Aufgaben zwischen Kanton und Gemeinden vorgenommen (Projekt Gemeindereform 2000+). All diese Gesetzesänderungen wurden in einem Mantelerlass Finanzreform 2008 zusammengefasst. Da als teilweise Kompensation der Ausfälle durch die Steuergesetzrevison der Kanton jährlich 20 Millionen mehr bezahlt, unterliegt dieser Mantelerlass dem obligatorischen Referendum. Zusammen mit der Finanzreform wurde vom Grossen Rat eine Reform des kantonalen Finanzausgleichs beschlossen.



Bei der Beurteilung der Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Gemeinden muss man drei Faktoren berücksichtigen: Steuergesetzrevison, Finanzreform 08 und Reform des Finanzausgleichs. Die Steuergesetzrevison führt bei allen Gemeinden zu einer spürbaren Reduktion der Einnahmen. Die beiden anderen Faktoren führen bei den meisten Gemeinden zu einem mehr oder weniger grossen Zustupf, bei ein paar Gemeinden verschlechtert sich aber dadurch die finanzielle Situation noch weiter. Der Grund dafür ist meistens die Reform des Finanzausgleichs. Mit ihr werden aber einige offensichtliche Mängel behoben, d. h. auch wenn es für die Betroffenen unschön ist, ist es korrekt. Was wir aber im Grossen Rat erfolglos bekämpft haben, ist die gezielte Entlastung der finanzstarken Gemeinden. Der Regierungsrat will dadurch erreichen, dass diese ihre tiefen Steuereinfüsse beibehalten können, da sie durch die Halbierung der Vermögenssteuer besonders betroffen seien.

### Positive Aspekte überwiegen

Die grüne Fraktion begrüsst die grundsätzliche Stossrichtung der Finanzreform 08. Die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden wird damit klarer und logischer. Das stärkt sowohl die Gemeinden als auch den Kanton. Dem überwiegenden Teil der vorgeschlagenen Regelungen stimmten wir zu. Vieles, was wir in der Vernehmlassung kritisiert hatten, wurde bereits von der Regierung korrigiert. Im Grossen Rat gelang es uns noch, die Übertragung der Kompetenz zur Erarbeitung der Verordnungen über die wirtschaftliche Sozialhilfe und die Mutterschaftsbeihilfe an die Gemeinden abzuwenden. Die Finanzreform 08 kann aber im Natur- und Landschaftsschutz zu einem Leistungsabbau führen, weil sich der Kanton bei diversen Aufgaben komplett zurückzieht. Dadurch können insbesondere kleinere Gemeinden in finanzieller oder fachlicher Hinsicht überfordert werden. Ein weiterer negativer Punkt ist für uns, dass nun Mittel aus dem allgemeinen Staatshaushalt in die Strassenrechnung fließen können. Alles in allem: Die Finanzreform enthält viele gute Aspekte, aber auch einige negative. Doch die guten überwiegen.



BE Netz AG Luzern plant ganzheitlich und baut

- Solaranlagen für Warmwasser und Strom
- Pelletskessel und Pelletsofen, Stückholzheizungen
- Wärmepumpen
- Moderne energiesparende Haustechnik
- Energieberatungen für Umbauten

Im info-heiz-center können wir Ihnen alle Kessel in Betrieb zeigen. Sie bekommen bei uns alles aus einer Hand, die Beratung, die Planung und die Installation. Umfangreiche Referenzlisten zeigen Ihnen unsere Stärken.

Rufen Sie uns heute noch an,  
unser Team freut sich auf ihren  
Anruf 041 410 40 70

**BE | NETZ**

Bau und Energie  
BE Netz AG  
Bernstrasse 57a  
6003 Luzern  
info@benetz.ch / www.benetz.ch

Ersatzwahl ans Amtsgericht Stadt Luzern

# Sabine Studer kandidiert für Grüne

Interview: Natalie Kamber, Sekretärin Grüne, Luzern

Am 25. November wählen die Stadtluzerner Stimmberechtigten eine neue Amtsrichterin. Zwei Kandidatinnen stellen sich zur Wahl: Claudia Fessler-Zeder von der CVP und Sabine Studer von den Grünen. Natalie Kamber hat mit unserer Kandidatin ein Gespräch geführt.

Wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

Nach meinem Studium in Fribourg und Barcelona arbeitete ich zunächst als Praktikantin am Amtsgericht Luzern-Land. Danach war ich während eines Jahres im Anwaltsbüro Fellmann Tschümperlin Lötscher tätig. Nach einem weiteren Praktikum bei der Stadtverwaltung war ich Kursleiterin für Rechtskunde an der Handelsschule der Klubschule Migros. Im Herbst 2003 erwarb ich das Anwaltspatent, und seither arbeite ich am Amtsgericht Luzern-Stadt als Gerichtsschreiberin.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit am Gericht?

Meine Arbeit als Gerichtsschreiberin ist spannend, interessant und vielseitig. Sie gefällt mir nicht zuletzt deshalb sehr gut, weil ich meine Kolleginnen und Kollegen am Amtsgericht sehr schätze und gerne mit ihnen zusammenarbeite.

Weshalb erheben sowohl die CVP als auch die Grünen Anspruch auf den frei gewordenen Sitz am Amtsgericht?

Zwischen den Parteien besteht eine Vereinbarung darüber, wer Anspruch auf die frei werdenden Richterstellen hat. In den letzten Jahren wurden daher die meisten Stellen im Rahmen einer stillen Wahl neu besetzt. Die Vereinbarung berücksichtigt die Ergebnisse der letzten Grossratswahlen. Sie wurde offenbar nie schriftlich festgehalten. Die CVP und die Grünen sind unterschiedlicher Meinung bezüglich des Inhalts der Vereinbarung beziehungsweise deren Auslegung.

Welche Beziehung haben Sie zur Politik allgemein und zu den Grünen?

Ich interessiere mich für Politik. Bisher hatte ich jedoch keine politischen Ambitionen, daher bin ich nie Mitglied einer Partei gewesen. Die politischen Ziele der Grünen entsprechen meinen eigenen Vorstellungen, weshalb ich mich als grün bezeichnen würde.



Es ist das letzte Mal, dass die Stimmberechtigten eine Person ans Amtsgericht wählen. Künftig wird der Grosse Rat diese Wahl vornehmen. Wie bewerten Sie diese Änderung?

Ich bin der Auffassung, dass sich damit nicht viel ändern wird. Bereits heute werden viele Richterinnen und Richter vom Kantonsparlament gewählt. Mit Inkrafttreten der neuen Kantonsverfassung gilt dies künftig

auch für Amtsrichterinnen und Amtsrichter. Die neue Verfassung sieht bezüglich Richterwahlen keinen Systemwechsel vor, da sich das Luzerner System offenbar bewährt hat. Der Einfluss der Parteien bei der Bestellung der Gerichtsbehörden wird weiterhin gross bleiben.

Sabine Studer, vielen Dank für das Gespräch.

Wer mehr über Sabine Studer wissen möchte, findet unter [www.gruene-luzern.ch](http://www.gruene-luzern.ch) weitere Informationen.



B I O  
S U I S S E

EMMER BIOHOF

Franz und Maya  
Helfenstein Probst  
Oberhasli, 6032 Emmen  
041 260 21 71  
[www.emmer-biohof.ch](http://www.emmer-biohof.ch)

Herzlich willkommen in unserem Hofladen!

Öffnungszeiten

Mo 16<sup>00</sup>–18<sup>00</sup> Uhr

Mi 10<sup>00</sup>–12<sup>00</sup> Uhr

Fr 14<sup>00</sup>–18<sup>00</sup> Uhr frisches Brot/Zopf

Sa 10<sup>00</sup>–12<sup>00</sup> Uhr

Gönnen Sie sich einen Rundgang in unserem Pflanzenlabyrinth!

## Betagtenzentrum Wesemlin wird modernisiert

# Ja zu einer guten Lösung

Agatha Fausch, Grossstadträtin, Luzern

Dank gut ausgebauten Spitexdiensten leben Betagte heute länger in ihrer eigenen Wohnung. Ein Heimeintritt erfolgt erst, wenn das Leben aufgrund einer Beeinträchtigung zu beschwerlich wird. Viele suchen dann einen Pflegeplatz. Auf keinen Fall möchten sie später von ihrer neuen Bleibe im Heim in eine Pflegeabteilung umziehen müssen. Im Umbauprojekt Wesemlin wird diesem Wunsch Rechnung getragen.

Die Zimmer der BewohnerInnen sollen mit behindertengerechten Nasszellen ausgestattet werden. Auf den Etagen werden Aufenthaltsräume, Wohnküchen und vielseitig nutzbare Balkone eingerichtet, wo sich die BewohnerInnen tagsüber treffen können. Das Haus Morgenstern soll für 20,3 Mio. Franken umgebaut und den heutigen Bedürfnissen der BewohnerInnen angepasst werden.

### Künftig ein Mischheim

Das Haus Morgenstern wird nach dem Umbau als Mischheim geführt, so dass die BewohnerInnen bis an ihr Lebensende bleiben können. Im Erdgeschoss wird für demenzkranke Menschen eine Abteilung mit angrenzendem Gartenteil gebaut. Dort finden rastlose BewohnerInnen viel Bewegungsfreiraum. Mit dem Kredit von mehr als 20 Mio. Franken wird im Wesemlin für hundert Betagte ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen, das ihnen eine gute Lebensqualität gewährleistet.

Dank der sorgfältigen Arbeit in der Sozialkommission konnte dem Bericht und Antrag ein ökologisches Detail angefügt werden.

Das Parlament stimmte dem Kommissionsantrag (Installation einer Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung) mit Mehrkosten von 127'000 Franken zu. Uns freut die ökologisch sinnvolle Lösung. Im Bericht waren die Vor- und Nachteile der Energiemassnahmen aufgeführt, was eine fundierte Diskussion ermöglichte.

### An die Bedürfnisse anpassen

Der Umbau des Betagtenzentrums Wesemlin ist ein Mosaikstein innerhalb der Gesamtpla-

nung zur Optimierung aller städtischen Altersheime. Die Abteilung Heime und Alterssiedlungen (HAS) plant, die Heime an die Bedürfnisse der heutigen Zeit anzupassen. Damit werden die Ziele umgesetzt, die unser Sozialdirektor Ruedi Meier gleich bei seinem Amtsantritt in den strategischen Richtlinien für eine Sozial- und Gesundheitspolitik formuliert und in die parlamentarische Debatte eingebracht hat.

Die grüne Fraktion des Grossen Stadtrates empfiehlt, am 25. Nov. 07, der Wesemlin-Vorlage zuzustimmen – zum Wohl unserer älter werdenden Mitbürgerinnen und Mitbürger.



## stattkino

ab 15. November  
*PinkPanorama 2007*

ab 22. November  
**FASHION VICTIMS**  
– *Reine Geschmacksache*  
von Ingo Rasper

ab 29. November  
**RETOUR À GORÉE**  
von Pierre-Yves Borgeaud

ab 13. Dezember  
**JAGDHUNDE**  
von Ann-Kristin Reyels

ab 20. Dezember  
**LES MÉDUSES**  
von Edgar Keret & Shira Geffen

10. – 13. Januar 2008  
**BERLIN ALEXANDERPLATZ**  
von Rainer Werner Fassbinder

### Abstimmungsparole

Umbau und Sanierung des Hauses Morgenstern im Betagtenzentrum Wesemlin

**JA**

### STATTKINO IM BOURBAKI PANORAMA LUZERN

Detaillierte Angaben entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder dem Monatsprogramm · [www.stattkino.ch](http://www.stattkino.ch)

## Lebensqualität in schwierigen Situationen

# Ja zum neuen Spitexvertrag

Ruedi Meier, Stadtrat/Sozialdirektor der Stadt Luzern

**Der neue Finanzausgleich und die neue Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen, aber auch zwischen dem Kanton Luzern und den Gemeinden hat Folgen für die Spitex: In Zukunft sind Spitexleistungen im Kanton Luzern eine reine Gemeindeaufgabe.**

Das bedeutet, dass es keine Bundesmittel mehr gibt, sondern nur noch limitierte KVG-Beiträge. Diese Kostenfolgen sowie die Entwicklung der Spitex machen in der Stadt Luzern einen neuen Vertrag in der Höhe von über 5 Mio. Franken jährlich nötig, für zwei Jahre über 10 Mio. Franken.

### Verkauf des letzten Baufelds in Tribschenschstadt – Nur wirtschaftliche Kriterien?

*Hans Stutz, Grossstadtrat (parteilos), Luzern*

Mit dem Projekt Tribschenschstadt hat die Stadt Luzern das urbane Wohnen vorangetrieben. Die Grünen standen diesem Vorhaben immer positiv gegenüber, auch wenn sie eine Abgabe des städtischen Bodens bevorzugt hätten, nicht nur beim ABL-Bau.

Nun will die Stadt noch ein letztes Baufeld verkaufen, diesmal an die Karl Steiner AG, Zürich. Diese Firma ist – gemäss einigen Medienberichten – in der nahen Vergangenheit durch umstrittenes Geschäftsverhalten aufgefallen, das sowohl Lieferanten wie Kunden vor wirtschaftliche Probleme stellte.

Die grüne Fraktion hat diesen Sachverhalt in der Kommission und auch im Parlament zur Sprache gebracht. Die bittere Erkenntnis: Bei der Abgabe von Grundstücken schauen der Stadtrat und auch die Mehrheit des Parlamentes ausschliesslich auf wirtschaftliche Kriterien. Keine Rolle spielen soziale und ökologische Erwägungen.

### Noch keine Parole gefasst

Am 25. November entscheiden die Stimmberechtigten der Stadt Luzern über den Verkauf des Baufelds. Die städtischen Grünen haben vor Redaktionsschluss noch keine Parole zu dieser Vorlage gefasst. Wir bitten deshalb unsere Leserinnen und Leser, die Parole auf unserer Website einzusehen ([www.gruene-luzern.ch](http://www.gruene-luzern.ch)).

Spitex ist mittlerweile aus der Gesundheitsversorgung einer Stadt und Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Für eine Stadt wie Luzern mit einem im schweizerischen und regionalen Vergleich überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteil der Betagten – über 7 % der städtischen Bevölkerung sind über 80 Jahre alt – ist Spitex besonders wichtig. Spitex ermöglicht kranken und pflegebedürftigen Menschen – meist betagte Leute, aber nicht nur – ein Leben in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrem Quartier, in ihrer Wohnung. Durch den Ausbau der Spitex ist es der Stadt Luzern gelungen, trotz der starken Alterung der Bevölkerung den Anteil an Personen in den städtischen und privaten Betagtenzentren zu senken.

### Spitex dient allen

Spitex ist aber nicht nur für die betagte Bevölkerung wichtig, sie entlastet nicht nur die Betagtenzentren. Als Folge des Kostendrucks sind die Klinikaufenthalte in den letzten Jahren immer kürzer geworden. So übernimmt Spitex auch immer mehr die Pflege von PatientInnen aller Altersgruppen und mit verschiedensten Krankheitsbildern zu Hause und entlastet so die Spitäler.

Das jüngste Kind der Spitex ist die psychiatrische Pflege. Seit einiger Zeit kennt die Spitex Luzern den Nachtdienst, d. h. die Pflege rund um die Uhr. Für besonders komplizierte Pflegesituationen bei Kindern existiert zudem eine spezialisierte Kinderspitex Zentralschweiz, mit der die Stadt Luzern erstmals einen Vertrag abschliessen wird. Wichtig sind aber nicht nur die Pflege-, sondern auch die Haushaltsleistungen von Spitex. Nebst Spitex unterstützt die Stadt Luzern in diesem Bereich

auch den Verein Haushalt Luzern. Wichtig sind hier vor allem die sozialen Kontakte.

Die Stadt Luzern verfügt über eine sehr gute Spitex mit einer Auswahl an modernsten Pflegeangeboten, erbracht von 150 engagierten und bestens qualifizierten Mitarbeitenden. Ein kräftiges Ja zum neuen Spitex-Vertrag ist darum Ausdruck von Dank und Wertschätzung.



### Abstimmungsparole

Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt Luzern und dem Verein Spitex Luzern

**JA**

Jahreszeiten-Palaver 2007/08

# Denkraum und Diskussionsort

Agatha Fausch, Grossstadträtin, Luzern

Perfekt organisiert und prominent besetzt – trotzdem, die Mitgliederversammlungen zu stadtpolitischen Themen vermochten unsere Parteibasis nicht aus der Stube zu locken. Regelmässig fand sich nur ein kleines Publikum ein. Im städtischen Vorstand entschieden wir uns deshalb, zwar weiterhin Veranstaltungen zu aktuellen politischen Themen zu organisieren, daneben aber auch pro Jahr drei so genannte Jahreszeiten-Palaver anzubieten.



Die Jahreszeiten-Palaver sind zum Denkraum und Diskussionsort der Grünen geworden. Schau hin, wenn du die grüne Karte in deinem Briefkasten findest. Sie lädt dich dazu ein, einer Referentin oder einem Referenten kurz zuzuhören und anschliessend das Thema zu diskutieren, eben zu palavern.

### Unsere globalisierte Welt

Die Palaver-OrganisatorInnen wählen Grundsatzzhemen, die uns Grüne beschäftigen. Diese sind nicht an ein konkretes politisches

schreibt, ist es für uns Grüne besonders wichtig, über Werte und Einstellungen nachzudenken. Bezahlen wir doch in der heutigen Gesellschaft einen hohen Preis, wenn wir Ideen gegen den Mainstream vertreten.

### Die dritte Reihe beginnt jetzt

Am 26. November starten wir die dritte Reihe mit einem urgrünen Thema (vgl. Kasten). Die Palaver finden jeweils zum Feierabend um 18.00 Uhr statt. Wir treffen uns an einem zum Thema passenden Ort, und es gibt auch etwas zu trinken und zu knabbern.

Vorbereitet wurde die dritte Reihe von Rita Meyer-Facius, Edith Lanfranconi, Priska Schärli, Dani Hofstettler und der Autorin dieses Textes. Wir freuen uns, dich an einem der Palaver zu begrüssen!

P. S. Veranstaltungen zu politisch aktuellen Themen organisiert der städtische Vorstand auch weiterhin. Oft sind sie als erweiterte Vorstandssitzung ausgeschrieben, und auch hier freuen wir uns über interessierte Zuhörerinnen und Mitdiskutierer!



### Herbstpalaver zum Thema Stadt-Land, Landwirtschaft – ein Stiefkind der Grünen?

Mit: Marc Willimann, Biogärtner  
 Datum: Montag, 26. November 07  
 Zeit: 18.00 Uhr  
 Ort: in der ungeheizten Scheune Diebold-Schilling-Hof, Diebold-Schilling-Strasse, Luzern (Es gibt warme Getränke, trotzdem – warm anziehen!)

Sachgeschäft gekoppelt. Für die grünen ParlamentarierInnen ist es wichtig, die Meinung der Basis zu hören, und dir als grünem Mitglied bieten die Palaver ein Forum, dich selbst einzubringen. Die Kurzreferate sind kompakt und herausfordernd, in der Diskussion entstehen dann kreative Ansätze zu Themen, die uns unsere globalisierte Welt beschert. So entstand z. B. im Palaver zum Thema Entschleunigung die Idee einer «Prämie auf Faulheit» ... Wie der grüne Berner Regierungsstatthalter Alec von Graffenried im Rundbrief 4/07

## Sanierung Gemeindehaus und Oberstufenschulhaus

# Sichere Verwaltung, coole Schüler

Heiri Schwegler, L2O-Einwohnerrat, Horw

Im August präsentierte der Gemeinderat die dritte Gemeindehausvorlage innert zweier Jahre. Die Vorlage sah die Sanierung des Gemeindehauses für 2,64 Millionen Franken vor. Im Innern des Gebäudes sollten damit die Kundenfreundlichkeit und Sicherheit verbessert werden. Die wärmetechnische Sanierung der Gebäudehülle wollte der Gemeinderat um fünf bis zehn Jahre verschieben und dabei Mehrkosten von einigen 100'000 Franken in Kauf nehmen. Das Parlament wies jedoch den Bericht und Antrag zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurück.

Vor einem Jahr stimmte der Einwohnerrat dem Vorschlag des Gemeinderates zu, das Bauamt mit rund fünfzehn Personen für fünf Jahre in das danebenliegende Gebäude auszulagern – eine kundenfreundliche Lösung! Im Juni dieses Jahres hat das Bauamt nun die neuen Räumlichkeiten bezogen und damit das Problem des Platzmangels im Gemeindehaus entschärft. Es ist deshalb weniger dringlich als früher, das Gemeindehaus zu sanieren.

Das Bedürfnis nach Sicherheit jedoch ist unbestritten, und mit relativ einfachen Mitteln kann diesem Bedürfnis auch entsprochen werden – eine Sanierung des Gemeindehauses braucht es dazu (noch) nicht, insbesondere nicht, wenn die aus den Siebzigerjahren stammende Gebäudehülle erst in fünf bis zehn Jahren hätte saniert werden sollen. Es bleibt Zeit abzuwarten, in welche Richtung sich die öffentliche Verwaltung entwickelt, und dann nach einer integralen Lösung zu suchen.

### Schulhaus mit Barackenklima

Im Finanz- und Aufgabenplan wird auch das Oberstufenschulhaus als Sanierungsprojekt genannt. Der hohe Heizenergieverbrauch und das unbehagliche Raumklima im Sommer (Barackenklima) geben schon seit geraumer Zeit Anlass zu Diskussionen. Die L2O forderte mittels Postulat, die Sanierung von Gemeindehaus und Oberstufenschulhaus einer Gesamtschau zu unterziehen, mit Blick auf mögliche Synergien während der Bauzeit und bei der späteren Nutzung. Dieses Ansinnen fand jedoch im Rat keine Mehrheit.

Anders als beim Gemeindehaus sind beim Oberstufenschulhaus aber Sofortmassnahmen angebracht. Das Gebäude ist älter als das Gemeindehaus und wurde unter grossem Spardruck erstellt. Seine Bausubstanz ist schlechter, diverse Mängel müssen dringend behoben werden. Im Oberstufenschulhaus gehen täglich mehr als 300 SchülerInnen und LehrerInnen ein und aus. An Sommertagen erreichen die Temperaturen in den Räumen derart hohe Werte, dass der Unterrichtsbetrieb nicht normal weitergeführt werden kann, sondern an das extreme Raumklima angepasst werden muss. In den letzten Jahren hat sich die Schule zudem stark gewandelt: Neue Unterrichtsformen und -mittel sowie die stetig steigenden Anforderungen an die Lernenden erfordern zeitgemässere Schulräume.

### Unsere Forderung

Aus all diesen Gründen fordert die L2O, dass die Sicherheitssituation im Gemeindehaus rasch (mit einfachen Mitteln) verbessert und das Oberstufenschulhaus in erster Priorität saniert wird. Mit einer konzeptionell durchdachten Sanierung wird dem in diesem Sommer an Horw vergebenen Energiestadtlabel nahegelebt und erreicht, dass die Energiekosten stark sinken.



Horw · St. Niklausen

Bio-Fleisch: Von Natur aus besser.  
Verkauf ab Hof jeden Samstag von 8-13 Uhr

**Ueli & Hof**

Bio-Hof Mättwil · Tel. 041 342 05 46 · www.uelihof.ch

## Neue Gemeindeordnung in Kriens Dreimal ein grünes Ja

Claudia Zihlmann, Vorstand Grüne Kriens, Kerngruppe Erarbeitung Gemeindeordnung

In die neue Verfassung von Kriens wurden viele grüne Anliegen aufgenommen. Wir freuen uns über das Resultat und plädieren für ein überzeugtes Ja zur Gemeindeordnung, wie sie am 25. November zur Abstimmung gelangt.



### Mehr Demokratie und Mitbestimmung

Mit der Volksmotion und dem konstruktiven Referendum können die Stimmberechtigten direkt auf den politischen Prozess Einfluss nehmen und ihre politischen Ideen direkter umsetzen. Allerdings hat der Einwohnerrat das Mittel der Volksmotion geschwächt, indem er die Zahl der notwendigen Unterschriften von 100 auf 200 erhöhte.

Die Mitgliederzahl des Einwohnerrats wird von 30 auf 36 erhöht. Dadurch erhalten mehr Gruppen die Chance, am politischen Prozess teilzunehmen. Zudem reduziert sich die zeitliche Belastung der einzelnen Ratsmitglieder. Diese Entlastung ist besonders wichtig,

weil die Schulpflege in ihrer heutigen Form abgeschafft und ein Teil ihrer Aufgaben einer parlamentarischen Kommission übertragen wird.

### Abstimmungsparolen

Neue Gemeindeordnung  
Proporzwahlverfahren für den Gemeinderat  
Bezeichnung Stadt Kriens

JA

JA

JA

Uns Grünen ist es wichtig, einen starken Einwohnerrat zu haben, der für seine Entscheidungen die Verantwortung übernimmt. Trotzdem darf die Mitwirkung der Bevölkerung nicht ausgeschlossen werden. Es ist uns gelungen, die ausschliessliche Kompetenz des Einwohnerrats auf 2 % des Steuerertrags (rund 1,3 Mio. Franken) zu beschränken (der Vorschlag lautete 3,5 Millionen). Bei höheren Beträgen greift das fakultative Referendum.

### Ausgewogene Machtverhältnisse

Mit dem Wechsel vom Majorz zum Proporz bei Gemeinderatswahlen wird ein altes und wichtiges Anliegen von uns Grünen verwirklicht. Alle Parteien werden nach ihrem WählerInnenanteil im Gemeinderat vertreten sein. Das Proporzwahlverfahren gibt allen Parteien – ob gross oder klein – die gleichen Chancen.

Heute sind im Gemeinderat von Kriens drei Personen zu 100 % und zwei Personen zu 50 % tätig. Neu beträgt das Mindestpensum im Gemeinderat 60 %. So werden sich die Pensen angleichen und die Aufgaben im Gemeinderat besser verteilt. Dies trägt dem Umstand Rechnung, dass jede Gemeinderätin und jeder Gemeinderat dieselbe politische Verantwortung für Kriens trägt.

Wir Grünen setzen uns für einen gut ausgebauten Service public ein. Grundlegende Versorgungsleistungen müssen von der Gemeinde garantiert werden und dürfen nicht an aussen Stehende (Private) abgetreten werden. In der Gemeindeordnung wird ausdrücklich festgehalten, dass die Wasserversorgung nicht einer externen Organisation übertragen werden kann.

### Von der Gemeinde zur Stadt

Mit über 25'000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Kriens schon lange eine Stadt. In Sachen Verkehr, Siedlungspolitik, Zonenplanung, Kulturförderung usw. ergeben sich dieselben Aufgaben wie in einer Stadt, und es ist deshalb nichts als konsequent, Kriens auch offiziell als Stadt zu bezeichnen.

Insgesamt betrachten wir Grünen die Gemeindeordnung 2008 als gelungenes Werk und legen dafür ein überzeugtes Ja in die Urne.

### Learn English

in einem Landhaus in Devon  
Eintauchen in die Sprache  
und in die Landschaft

Neue Kurse für 2008!

Early Springtime English Course  
Easter English Course  
English Conversation Course  
and English Spring Gardens  
Tinavor Summer English Course

Kursdauer: 2 bis 4 Wochen

Das Essen ist vegetarisch

Das Mindestalter: 28 Jahre

Auskünfte und Anmeldungen bei

Lynn Rawlinson

[info@english-on-dartmoor.com](mailto:info@english-on-dartmoor.com)

Telefon: 0044 1364 73117

# Rückblick auf unser Wahlfest

## Das Wetter der letzten 500 Jahre

Jonas Ott, Sekretär Grüne Luzern, Luzern

Das Wahlfest zu den nationalen Wahlen fand am 5. Oktober 2007 im Sentitreff statt. Höhepunkte des Abends waren das Podium zum Thema Klima, das feine Essen aus Persien, Mexiko und Afrika und das abschliessende Konzert mit dem Akkordeon-Cello-Duo «A corda son».

Am Podium nahmen Nationalrat Louis Schelbert, Ständeratskandidatin Heidi Rebsamen und Christian Pfister, Umwelthistoriker der Uni Bern und Autor des Buches «Wetternachhersage», teil. Geleitet wurde das Podium von unserem Co-Präsidenten Michael Töngi. Christian Pfister brachte eine spannende wissenschaftliche Sicht ins Gespräch. Er forscht

seit Jahren im Bereich Wetter und Klima-Veränderungen der letzten 500 Jahre. Zudem erstellte er als Erster europaweite Karten mit extremen monatlichen Grosswetterlagen für die letzten 300 Jahre. Louis Schelbert berichtete am Podium über das Klima der Umweltpolitik im Bundeshaus, und Heidi Rebsamen brachte als Abgeordnete der «European Greens» die europäische Sicht ins Spiel.

Nach dem Podium genossen die rund vierzig FestteilnehmerInnen das feine Essen aus aller Welt, und das Duo «A corda son» brachte balkanische Klänge aus der Welt des Klezmer in den Sentitreff.



### Oeko-Hotel Gruebisbalm/Rigi

Unser ökologisches Hotel liegt idyllisch gelegen an der autofreien Rigi-Südseite. Das Hotel ist baubiologisch renoviert, und wir nutzen die Sonne für Strom und Warmwasser. In unserer Küche kochen wir frische und natürliche vegetarische und nicht vegetarische biologische Vollwert-Speisen.

Bei uns können Sie angenehme Ferientage verbringen, Kurse und Tagungen durchführen oder auch Feste feiern. Als familienfreundliches Hotel übernachten bei uns Kinder bis 14 gratis im Zimmer der Eltern.

Im Sommer ist die Rigi ein herrliches Wandergebiet, und im Winter ist das Skigebiet mit den Rigi-Bahnen bequem erreichbar.

Hotel Gruebisbalm/Rigi, Familie Schaub  
6354 Vitznau, Tel. 041-397 16 81, Fax 041-397 21 70  
email: oeko-hotel-gruebisbalm-rigi@bluewin.ch

R E S T A U R A N T B A R  
N E U S T A D T

Ess- & Weinkultur • Neustadtstr. 21 • Tel. 041 210 2371 • Sonntag geschlossen

für sie «gut zum druck»

g e g e n d r u c k \_ G m b H  
\_offsetdruckerei \_t 041 360 82 70

## Der RundBrief soll ein neues Gesicht bekommen

# Lang gehegten Wunsch erfüllen

Natalie Kamber, Sekretärin Grüne Luzern, Luzern

Über viele Jahre hinweg sind Konzept und Layout des RundBriefs praktisch unverändert geblieben. Nach einem erfolgreichen Wahljahr 2007 wollen wir uns nun einen lang gehegten Wunsch erfüllen: unser Mitteilungsblatt inhaltlich und formal neu auszurichten.

Dafür braucht es eine neue Arbeitsgruppe. Wie soll der RundBrief künftig aussehen? Welche grafischen Vorgaben muss der Gestalter beachten, und was soll sich inhaltlich ändern? Diese Fragen soll die «Taskforce Neuer RundBrief» beantworten, die ihre Arbeit im Dezember oder Januar aufnehmen wird – vorausgesetzt, es melden sich zwei, drei Interessierte!



### Neues Redaktionsteam gesucht

Jürg Aebi, langjähriges Redaktionsmitglied, hat sich bereits verabschiedet (siehe Kasten), und Michael Töngi hat weniger Zeit, weil er für Patrick Graf in den Grossen Rat nachrückt. Die RundBrief-Redaktion braucht neue Leute!

Die Redaktion plant pro Jahr fünf Ausgaben, setzt thematische Schwerpunkte und pflegt das Netzwerk zu unseren «freien» AutorInnen. Die RundBrief-Beiträge sollen auch künftig von möglichst vielen Luzerner Grünen verfasst werden, d. h. es ist nicht die Hauptaufgabe der Redaktion, die Texte selbst zu schreiben.

Wir suchen fünf bis sechs Leute, die Lust haben, mit ihren Ideen und ihrem Wissen den neuen RundBrief auf die Beine zu stellen. Interessierte Mitglieder und SympathisantInnen melden sich bitte bis Ende November auf dem Sekretariat.

Telefon 041 360 79 66, E-Mail: lu@gruene.ch



***Mit diesem Morgenbild möchte ich mich vom RundBrief verabschieden. Ich arbeitete immer gern mit. Viele Wandlungen erlebte ich in den vielen Jahren meiner Mitarbeit: politische, technische, menschliche. Viele Begegnungen bereicherten mich. Dem neuen RundBrief-Team wünsche ich viel Inspiration und Durchhaltewillen.***

***Jürg Aebi-Mattmann***

### RundBrief-Fotograf und -Bildredaktor hört auf ...

**Danke für alles, Jürg!**

**Mit dieser Ausgabe verabschiedet sich Jürg Aebi aus der RundBrief-Redaktion.**

Er hat an vielen grünen Anlässen fotografiert, als Bildredaktor das Gesicht unseres Mitteilungsblattes geprägt und bei jeder Ausgabe für den letzten Schliff gesorgt. Wann er begonnen hat, für den RundBrief zu fotografieren, weiss selbst er nicht mehr genau – es muss in den Achtzigerjahren gewesen sein (damals war Hans-Peter Widmer Sekretär).

In den letzten Jahren ist es viel einfacher geworden, Bilder zu beschaffen und zu bearbeiten; diese Aufgabe kann daher auch vom Sekretariat wahrgenommen werden. Dies und unsere Absicht, den RundBrief neu zu gestalten, hat Jürg Aebi dazu bewogen, sich aus der Redaktion zu verabschieden.

Wir danken Jürg für sein Engagement und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Wir werden ihn vermissen!



Der neuen Gassezeitig entnehmen wir die folgende Nachlese zu unserem Sportfest, das im August auf der Allmend stattgefunden hat: «... kassierten fünf Niederlagen. Das herrliche Wetter und das ausgezeichnete Catering machten den Resultatfrust jedoch mehr als wett.» Das ist doch **ein richtig schönes Kompliment** an den Koch Urs, gell. Ansonsten war die Gassezeitig sowieso ein Highlight. Der Artikel zum Wegwerfartikel (sprich Wegweisungsartikel) war prägnant und erhellend.

Kurt Zurfluh schreibt in der Luzerner Woche vom 26. 9. 07 von «Schwachsinn». 16'000 Polizisten sollen während der Euro'08 im Dauereinsatz stehen. **«Ich dachte, ich spinne, als ich das gelesen habe.»** Zusätzlich sollen 15'000 Soldaten für Ordnung und Sicherheit sorgen, und an den Austragungsorten sollen 1'200 neue Haftplätze geschaffen werden. Wem wir dies zu verdanken haben? In der Luzerner Woche ist unter Zurfluhs Kommentar – zufällig? – ein Wahlinserat für Pius Segmüller geschaltet (CVP-Nationalratskandidat und angehender Sicherheitschef der FIFA). Segmüllers Sicherheitswahn ist bekannt. Ob Kurt Zurfluh davon auch weiss und ob er daraus auch die richtigen Schlussfolgerungen zieht, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der neu gewählte Nationalrat Segmüller **wünscht sich mehr Militärausgaben** und – obwohl ein Mann der Kirche – ja nicht mehr Entwicklungshilfe. Gute Nacht! Interessant ist auch, dass für die Nationalratswahlen etliche Kandidierende die Hilfe von Herrn Piazas Beratungsfirma in Anspruch genommen haben. Mit sehr viel Geld wurde ein Gefühl (gemütlicher Kaffeetrinker, die lustige Musikalische, der Sicherheitsliebende, die junge Aufgestellte) verkauft – wo blieben die Inhalte?

«Was ist neu?», schreiben die Jusos Luzern auf der Startseite ihrer Website. Der letzte Eintrag stammt jedoch vom 17. Mai 2006. Selbst die Nationalratswahlen waren auf ihrer Website kein Thema, obwohl sie mit einer eigenen Liste kandidierten. In der Neuen LZ vom 5. 10. 07 proklamieren die Jusos, sie wollten für das Stimmrechtsalter 16 kämpfen. Einige ihrer Mitglieder sprechen sich aber auch (wie FDP und SVP) für das Rentenalter 67 aus. Die Jusos beteiligen sich zwar an Wahlen, beschäftigen sich inhaltlich aber mit Altersfragen und haben teilweise sogar rechte Positionen. Wir wünschen uns von ihnen mehr Widerstand in der Stadt und im Hinterland. Dies als Ansporn für die SP, als Zeichen des Aufbruchs für uns Grüne und als gesunde Konkurrenz für alle.

Wenn auch vielen Parteien der Biss fehlt – einer, der gerne zubeisst, ist Regierungsrat Dürr. **Deutsche Ärzte haben gemäss seinen Worten mehr Biss** als Schweizer Ärzte. Was meint er wohl damit? Sind Schweizer Ärzte etwa fauler und weniger unterwürfig? Die heftige Reaktion der Ärzteschaft blieb zu Recht nicht aus. Nicht jeder, der beisst, hat Biss. Es könnte sich auch um einen Kampfhund handeln.

## Impressum

**Herausgeber und Inserateverkauf**  
Grüne Luzern, Neustadtstrasse 34,  
Postfach 31, 6000 Luzern 4, PC 60-16103-5  
Telefon 041 360 79 66, Fax 041 361 06 77

**Redaktion**  
Natalie Kamber, Michael Töngi, Jürg Aebi

**Korrektorat**  
Nina Ceresa

**Inserate**  
Telefon 041 360 79 66, Fax 041 361 06 77

**Fotos**  
Jürg Aebi, Jonas Ott (Seite 17)

**Konzept, Gestaltung und Druck**  
Gegendruck GmbH,  
Neustadtstr. 26, 6003 Luzern  
Telefon 041 360 82 70, Fax 041 362 22 37

**Erscheinung**  
5x im Jahr, Auflage 1450 Exemplare

**Abonnement**  
Ein Jahr Fr. 30.– Abo  
Ein Jahr Fr. 50.– Unterstützungsabo



## RundBrief 5/07

# Agenda

### November

- Datum Zeit Veranstaltung · Ort
- Di 06. 19.30 **Städtischer Vorstand**, Sekretariat Grüne Luzern
- Mo 12. 19.30 **Kantonaler Vorstand**, Sekretariat Grüne Luzern
- Sa 24. 09.00 **Retraite des kantonalen Vorstands**, Ort voraussichtlich Restaurant Schützengarten, Luzern
- So 25. **Abstimmungssonntag**
- Mo 26. 18.00 **Herbst-Palaver**, Scheune Diebold-Schilling-Hof, Luzern
- Di 27. 19.30 **Städtischer Vorstand**, Sekretariat Grüne Luzern

### Dezember

- Datum Zeit Veranstaltung · Ort
- Mo 03. 19.30 **Kantonaler Vorstand**, Sekretariat Grüne Luzern
- Fr 07. 20.00 **Junge Grüne**, Sekretariat Grüne Luzern
- Do 13. 18.00 **DankBar**, Parreizentrum Barfisser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
- Di 18. 19.30 **Städtischer Vorstand**, Sekretariat Grüne Luzern



## RundBrief 5/07

# Aktuell

### Herbstpalaver zum Thema Stadt und Land,

### Landwirtschaft – ein Stiefkind der Grünen?

**Mit:** Marc Willmann, Biogärtner  
**Datum:** Montag, 26. November 07  
**Zeit:** 18.00 Uhr  
**Ort:** in der ungeheizten Scheune

Diebold-Schilling-Hof, Diebold-Schilling-Strasse, Luzern  
(Es gibt warme Getränke, trotzdem – warm anziehen!)

